

Es steigt der Olymp zu uns nieder,
Doch künden der Waldsänger Lieder,
Daß Liebe die Königin sey.

Hoch sey du gefeiert kühnwogender Wald,
Der saugend an Himmels Brust ruht,
In Mutterbrust Töne der Liebe uns hallt,
Fest gürtet die Herzen mit Muth.
Umsungen vom Chor der Dryaden
Laß trinken die Herzen sich baden
In deiner elegischen Fluth.

Wilibald.

D i e W e t t e.

(Fortsetzung.)

Den Tag nach der Abreise ihres Vaters, als sie eben im Garten beschäftigt war, meldete man ihr die Ankunft des Herren von Ellern. Ein Zittern überfiel sie bei dieser Nachricht, und es kostete ihr Mühe, das Haus zu erreichen. Ihr Busen klopfte noch stärker, und ein flammendes Roth überzog ihre Wangen, während sie die Treppe hinaufstieg. Dreimal legte sie die Hand an die Klinke des Besuchszimmers, wohin die Haushälterin den Fremden geführt hatte, und jedesmal fuhr sie betroffen zurück, nur zuletzt versuchte sie durch das Schüffeloch hinein zu schauen, um des gefürchteten und ersehnten Gegenstandes ansichtig zu werden. Allein durch das Schlüsseloch war nichts zu erspähen, als sein Schatten. Er selbst schien unbeweglich auf einem Fleck zu wurzeln. Endlich öffnete sie die Thüre, und trat in das Zimmer. — Aber welche Ueberraschung! ihr entgegen trippelte eine kleine Gnomengestalt, die ihr kaum an die Schultern reichen mochte. Das jugendliche etwas blasse Gesicht des Männleins war eben nicht häßlich, vielmehr lag in den scharfgeschnittenen Zügen, und den schwarzen funkelnden Augen, recht viel Geistvolles; aber in der ganzen Figur waren doch die schönen Verhältnisse zu arg beleidigt, das Männlein war verwachsen, und hatte einen gewaltigen Höcker.

Ich bin Herr von Ellern und Ihnen wohl nicht unerwartet, sagte der Anirps, indem er Theodorens Hand recht zärtlich an seine Lippen drückte. Theodoren überließ es kalt und warm, und sie hatte Mühe, die gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen nicht zu vernachlässigen. Auch waren ihre Antworten so verwirrt und widersprechend, daß die peinliche Verlegenheit des Mädchens, dem jungen Manne un-

möglich entgehen konnte. Dieser schien jedoch nicht das mindeste davon zu bemerken, und benahm sich so unbefangen, mit so viel Leichtigkeit und Sicherheit, daß Theodora zuletzt in eine recht ärgerliche Stimmung gerieth, und dadurch wieder einige Fassung bekam. Mit einer kalthöflichen Wendung bemerkte sie ihm, daß sein Zimmer bereits in Ordnung sey, und rief den Bedienten, um ihn dahin zu bringen.

Als sie sich allein befand, wurde sie von einer unnennbaren Wehmuth ergriffen, und vergoß einen Strom von Thränen.

Ihre Schwester, ein Mädchen von zwölf Jahren, trat jetzt ins Zimmer, und als sie Theodoren in diesem trostlosen Zustand erblickte, warf sie sich ihr um den Hals und sagte: Ach, Dora, das ist ein häßlicher Bräutigam.

Nein, Lina, nimmermehr werde ich ihm meine Hand geben, rief Theodora, und trocknete sich die Augen.

Aber der Vater, Du weißt, er hält auf sein Wort, versetzte Lina schüchtern.

Mag daraus entstehen, was da will, erwiederte jene, ich werde Nein sagen, und wenn sie mich bis zum Altar schleppen.

Ach, fing Lina nach einigem Stillschweigen an; es ist ein recht garstiges Ding, um so einen Höcker, und wie winzig das Männlein ist! ich könnte es in meiner Schürze davon tragen.

Theodora lächelte gedankenvoll — ein Entschluß schien sich in ihrer Seele zu bilden. Da jedoch der Mittag nahe war, und sie noch mancherlei im Hause zu besorgen hatte, so konnte sie für jetzt ihren Betrachtungen nicht länger nachhängen. Gern wäre sie vom Tische weggeblieben, denn der Anblick ihres Bräutigams war ihr ein wahres Schreckbild, allein ihr Zartsein erlaubte ihr nicht, die Schicklichkeit so arg zu verletzen; lieber wollte sie gehen, und sich Gewalt anthun, doch nahm sie sich vor, dem seltsamen Freier seine Unverschämtheit fühlen zu lassen.

In der That waren die beiden Mädchen bei Tische so wortkarg als möglich, desto redseliger zeigte sich Herr von Ellern; er sprühte von Witz und guter Laune, und kehrte zuletzt die Schärfe seiner Einfälle gegen sich selbst. Wahrlich, sagte er, man verkennt den Werth einer etwas unregelmäßigen Gestalt, wie die meinige ist. Als ich kaum hier ins Haus trat, versetzte schon mein Anblick all die guten Leute in die heiterste Stimmung. Wenn in einer Gesellschaft das Gespräch stocket, und das Gähnen anfängt,